



„auf Astring“

die Fachwartezeitung im Landkreis Emmendingen

33. Ausgabe
Mai 2011

...Gedanken...

„Buschobstbäume sind das neueste auf dem Gebiete der Obstbaumkultur. Die Kultur des Formobstes läuft in den meisten Fällen nur auf eine zeitraubende Spielerei hinaus. Wer bei wenig Arbeit wirklichen Ertrag sehen will der pflanze Buschobst. Zur Anwendung gelangen niedrig auf Zwergunterlage veredelte Äpfel und Birnen, angehende Pyramiden, die in allseitigem Abstand von 3 bis 3 1/2 m gepflanzt und ein Jahr nach der Pflanzung zurückgeschnitten werden. Nach diesem Schnitt lässt man die Bäume umgehend wachsen, nur im Notfall schneidet man hie und da etwas. Auch Steinobst kann in Buschform gezogen werden. - Vorteile des Buschobstes: Größte Ausnutzung des Bodens, leichte Ernte, früher und größter Ertrag bei wenig Arbeit.“

Diese Sätze habe ich entdeckt in einem alten Buch (Schatzkästlein des guten Rats, Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin-Leipzig, 1902). Man sieht, dass die Ziele vor über hundert Jahren genau die gleichen waren wie heute, ob es damals in Preußen auch schon beamtete Obstbauberater gegeben hat, kann ich allerdings nicht sagen. Dieses Buch ist sozusagen ein Ratgeber für alle Lebenslagen, vom Hemdenkragenbügeln bis zum Benehmen in feiner Gesellschaft. Das Fachwissen über den Obstbau, das hier vermittelt wird, - wohlgemerkt für den Alltagsgebrauch und nicht für Obstbauern - zeigt sich auch in einem zweiten Absatz:

„Das Verjüngen alter, sonst aber gesunder Bäume (hauptsächlich Apfel- und Birnbäume, letztere leichter als erstere und als Pflaumenbäume, Kirschbäume nicht) kann im Frühjahr durch das sogenannte Abwerfen der Äste bewerkstelligt werden. Sämtliche Hauptäste

werden hierbei auf die Hälfte oder ein Drittel ihrer Länge verkürzt, aber mit Beibehaltung der kleinen Seitenzweige, von denen immer einer dicht unter der Wunde stehen sollte und durch welche das weiterwachsen des Astes gewährleistet wird. Die Wunden sind mit dem Messer glattzuschneiden und mit Baumwachs zu überstreichen. Die bald darauf austreibenden Nebenzweige sind soweit zu entfernen, dass nur die zur Neubildung der Krone nötigen stehen bleiben. Das Verjüngen muß mit Vorsicht von sachverständigen Händen ausgeführt werden."

Landschaftselement Quelle

In Schweighausen (Ortenaukreis) liegt unweit des Hünersedels die Quelle der Schutter, die nach 55 km Lauf bei Kehl in die Kinzig mündet. Die Quelle liegt 680 m ü.NN, hier wurde der Lohbach 1904 durch den Schwarzwaldverein -Sektion Lahr- als „Schutterquelle“ gefasst. Der kleine See wurde erst viel später ausgehoben. Auf ihrem Weg durchfließt die Schutter 19 Gemeinden, darunter die Städte Seelbach und Lahr.



Bild: M.Ruf

Jahrhundertlang war der Fluss wichtiger Energielieferant und trieb 36 Wasserkraftanlagen wie Mühlen, Hammerschmieden, Elektrizitätswerke und Sägewerke an. In den Gemarkungen Hohberg und Neuried wurden mit dem Wasser der Schutter auch 100

Jahre lang Wiesenwässerung betrieben, diese wurde 1935 aufgegeben. Wie bei vielen Schwarzwaldflüssen kommen immer wieder schlimme Hochwasser vor, zum Schutz der Bevölkerung wurde von 1936 bis 1938 vom Reichsarbeitsdienst der so genannte Schutter-Entlastungskanal zwischen Lahr-Dinglingen und Nonnenweiher erbaut. In den achtziger Jahren wurden in Lahr-Kuhbach und Seelbach-Wittelbach zwei Rückhaltebecken für den Hochwasserschutz gebaut. Der Abfluß der Schutter erfolgt über die Kinzig und den Rhein in die Nordsee.

(Quelle: WIKIPEDIA)

Wildschaden durch „Fegen“

Fegen ist ein Begriff aus der Jägersprache und bezeichnet das Abreiben des Bastes (der Haut des Geweihs) von Hirsch und Reh. In unserem Kulturraum ist das Reh stark verbreitet und die Möglichkeit, von einem Fegeschaden betroffen zu sein ist folglich recht groß. Besonders bei nicht eingezäunter Gärten oder jungen Streuobstanlagen im Außenbereich sind dann über Nacht große Schäden sichtbar, oft müssen die Bäumchen ersetzt werden. Die durch das Fegen zerstörte Rinde bleibt in Fetzen am Baum hängen, Spuren von Zähnen durch Nagen oder Schälen sind keine zu erkennen. Betroffen sind fast nur junge, biegsame Triebe oder Stämmchen. Auffallend ist, dass ich die Schäden bisher nur an Steinobst und Jostabeeren entdeckt habe, obwohl in der Hauptsache Äpfel aufgepflanzt sind. Auch wenn ein Pfahl - wie an Spindeln- vorhanden ist, gibt es weniger Schäden. Das rührt aber wohl daher, dass der Rehbock eine nachgiebige Rute zum Fegen sucht.



Alle Bilder: M.Ruf



Schadensbegrenzung: Mit einer Hippe wird der Wundrand sauber und glatt abgeschnitten. Danach ist mit einem Pinsel künstliche Rinde (Lac Balsam, nicht zu verwechseln mit Baumwachs!) aufzutragen, wie auf dem Bild unten.





Außenstehende Triebe von Jostabeeren werden besonders gern angenommen. Weil der Jostabusch sowieso stark wächst, ist hier der Schaden nicht gravierend. Diese Triebe schneide ich einfach weg.



So entwickelt sich ein Baum nach erfolgreicher Wundversorgung: Diese Mirabelle wurde vor 8 Jahren Opfer einer Fegeattacke. Ringsum war die Rinde zerfetzt und ich hätte nicht geglaubt, dass dies der Baum überleben würde. Bis auf diese eine Stelle ist die Wunde vollständig überwältigt, der Halbstamm der Sorte Miragrande bringt mittlerweile hohe Erträge.

Jungvogelverluste durch Eichhörnchen

Im letzten Frühling wurden durch zwei Eichhörnchen sämtliche Meisengelege in meinem Garten ausgeräumt, und alle Jungvögel gingen verloren. So gerne ich die Hörnchen sehe, das ging mir dann doch zu weit. Als Alternative habe ich die vorhanden einfachen Nistkästen ersetzt durch solche, wie auf dem Foto zu sehen sind. Diese werden mit der Eigenschaft „mardersicher“ verkauft, haben einen viel größeren Brutraum und sind aufgrund ihrer Größe auch dementsprechend schwerer. Durch den Vorbau kann die Tatze des Marders oder auch des Eichhörnchens nicht in den Brutraum gelangen, das Nest ist dadurch sicher. Soweit die Theorie. Die Zukunft wird zeigen ob dies auch in der Praxis funktioniert. Zwei meiner Nistkästen sind mit einem Langloch als Einschlufl versehen, ich habe die Hoffnung einen Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper, Feldsperling oder Wendehals als Untermieter zu gewinnen. Auf dem 14 Ar großen Grundstück habe ich 4 Nistkästen installiert, die normalerweise alle besetzt sind.



Bild: M.Ruf

Mitgliederversammlung im März 2011

Wie in jedem Jahr stand im März die Mitgliederversammlung an. Diesmal waren nach Ablauf von drei Jahren auch Neuwahlen erforderlich. Eine besondere Schwierigkeit bildet

- wie in jedem Verein - die Kandidatenwahl, denn ohne einen funktionierenden Vorstand ist ein Verein bald am Ende. Da fast alle bisherigen Vorstandsmitglieder sich bereit erklärten, sich weiterhin zu engagieren, war nur ein neuer Schriftführer zu suchen, den wir in Hans-Jörg Knittel aus Wagenstadt auch fanden. So gingen denn auch die Neuwahlen problemlos über die Bühne, und ich möchte die gewählten Vorstandmitglieder kurz auflisten:

1.Vorsitzender: Lothar Herb, Wyhl
2.Vorsitzender: Manfred Ruf, Kenzingen
Schatzmeister: Rolf Bock, Wyhl
Schriftführer: Hans-Jörg Knittel, Wagenstadt
Beisitzer: Walter Brand, Königschaffhausen
Beisitzer: Walter Dörenbecher, Kenzingen
Beisitzerin: Brigitte Ehret, Malterdingen
Beisitzer: Axel Ringwald, Wagenstadt

Diese acht Personen werden also die *Geschicke* des KOGL in den nächsten drei Jahren lenken, erstaunlicherweise haben sechs davon eine Fachwartausbildung absolviert. So könnte man als Fazit aus dem Ergebnis der Neuwahl durchaus sagen:

OHNE FACHWARTE GEHT ES NICHT!

Die Vereinstermine im Überblick

- Freitag, 06.Mai von 17.00 bis 19.00 Uhr: Infoveranstaltung (kostenlos) für die interessierte Bevölkerung im Lehrgarten, Themen: Nützlinge, Veredlung durch Rindenpfropfen, anschließend Stammtisch
- Freitag, 20.Mai ab 17.00 Uhr: Grillfest der Helfer im Lehrgarten
- Freitag, 03.Juni von 17.00 bis 19.00 Uhr: kostenlose Infoveranstaltung für alle Interessierten im Lehrgarten, anschließend Stammtisch
- Donnerstag, 09.Juni: Jahresausflug des KOGL

Impressum

„auf Astring“ ist die Informationsschrift des KOGL Emmendingen (Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft, Emmendingen, e.V.) www.kogl-emmendingen.de für die Fachwarte im Landkreis Emmendingen. Erscheinungsweise: 6 x jährlich, kostenlos. Nachdruck der Beiträge nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenangabe erlaubt. V.i.S.d.P. und Redaktion: Manfred Ruf, 2.Vorsitzender und Fachwarteobmann, Tel. 07644 / 6444, fachwartmani@gmx.de

s' Ledschd (hochdeutsch: Das Letzte)



Bild: M.Ruf

Achtung Suchbild! In diesem Durcheinander versteckt sich einer und versucht verzweifelt, den Durchblick zu finden. Die Praxis zeigt, wie weit die Theorie einer Rundkronensanierung entfernt ist. Gesehen beim Streuobstpflegekurs in Simonswald.

Herzlichst, euer Fachwartmani

Forum

Gastbeiträge stellen allein die Meinung des jeweiligen Autors dar

*Liebe Leser,
man spürt, dass die Fachwarte im Garten beschäftigt sind oder draußen zu tun haben.
Jedenfalls sind keine Zuschriften zur Veröffentlichung eingegangen.*

